

Schittich, Ingrid (2017): Die Spezies Mensch hat sich noch nicht entdeckt. Einige Gedanken zum neuen Jahr.

Mein Mitgliederrundbrief zu Anfang des Jahres 2016 hat nicht wenige Freundinnen und Freunde alarmiert, er war ihnen zu pessimistisch. Ja, einige glaubten sogar, ich hätte rundum resigniert. Dem war natürlich nicht so und dem wird nicht so sein.

Dass mein Text wahrgenommen und vielfach kommentiert wurde, hat mich herzlich gefreut. Mein Schreiben heute ist leider auch wieder nicht von sektperlendem Optimismus getragen, wohl aber von der Überzeugung, dass wir nachdenken und handeln können, mit klarem Blick und echter Überzeugung. Wir, die in einem reichen, sicheren Land leben, reicher und sicherer in jedem Fall als die Länder, aus denen uns täglich Bilder von Gewalt und Menschenverachtung erreichen.

Dann also wieder einmal ein paar Gedanken, Vermutungen und Vorschläge. Mehr oder weniger zusammenhängend und ohne Anspruch ein eigener philosophischer oder anthropologischer Ansatz zu sein.

1. Wie glücklich könnte das Leben auf dieser Welt sein, wenn es uns, die Menschen, nicht gäbe. Überall bringt die Natur Leben hervor und schützt Leben. Alle Lebewesen in ihr sind so beschaffen, dass sie selbst leben und anderen Leben schenken können. Alles greift wie in einer unendlichen Lebenskette ineinander. Leben ist überall, in der Erde, auf der Erde, in der Luft, im Wasser, sichtbar und unsichtbar zugleich. Leben ist das Prinzip des Seins, das sich überall und immer weiterentwickelt.

Albert Schweitzer, der „Elsässer und Weltbürger“, wie er sich selbst gern bezeichnete, schrieb schon zu Anfang des 20. Jahrhunderts: *„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will“*¹.

So hat der Mensch die Welt in Urzeiten vorgefunden. Aber er hat sich nicht in die Welt und das Leben eingefügt, er hat sich sehr bald ihrer bedient. Der Mensch markiert den Beginn einer neuen

¹ Online: <https://www.aphorismen.de/zitat/199504>, zuletzt gesehen am 26.01.2017

Epoche, in der er Gegenwart und Zukunft zu entdecken und sie zu beherrschen lernte. Die Befunde des Wirkens der Menschen, die neuerdings mit dem Begriff des Anthropozäns² beschrieben werden, sind bekannt.^{3,4} Es ist zu vermuten, dass der Mensch, wenn es denn seine Bestimmung wäre, noch längst nicht die „Krone der Schöpfung“ ist.

2. *„Es gäbe genug Geld, genug Arbeit, genug zu essen, wenn wir die Reichtümer der Welt richtig verteilen würden, statt uns zu Sklaven starrer Wirtschaftsdoktrinen oder -traditionen zu machen. Vor allem aber dürfen wir nicht zulassen, dass unsere Gedanken und Bemühungen von konstruktiver Arbeit abgehalten und für die Vorbereitung eines neuen Krieges missbraucht werden.“⁵*

Und dennoch. Wie die mahnende Stimme von Albert Einstein in einem Brief an Sigmund Freud im Jahr 1932 haben viele Männer und Frauen durch die Jahrhunderte versucht, dem Frieden und der Gerechtigkeit Gehör zu verschaffen. Leider vergebens, so hat es den Anschein. Die Menschen kamen bis heute nicht ernsthaft gegen die jeweils an der Macht Befindlichen an. Diese haben schon früh den Begriff „beherrschen“ entdeckt und sich zu eigen gemacht. „Beherrschen“ bedeutet, über das Leben zu bestimmen, sich selbst zum „Herrscher“ über Mensch und Natur zu machen.

War das Leben vor der Zeit des Menschen biosoziologisch auf Einzelgänger, auf Verbände und Herden verteilt, so entwickelte sich mit und durch den Menschen alsbald ein Zweikasten-System, ein Oben und ein Unten, ein Arm und ein Reich. Die Herrschenden haben immer mehr Macht akkumuliert. Das Leben der

² Zur Einführung: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/anthropozoen-geologen-wollen-neues-erdzeitalter-ausrufen-a-1109950.html>

³ Kritische Betrachtung des Begriffs: https://www.geog.uni-heidelberg.de/md/chem-geo/geog/human/gebhardt_anthropozan.pdf

⁴ Vgl. auch AWC-Webartikel von Till Bastian: http://www.worldcitizens.de/content/bibliothek/eintraege/bastian_wf_weltbuengerrecht.php

⁵ Albert Einstein/Sigmund Freud. Warum Krieg? Ein Briefwechsel. Darin: Albert Einstein: Für einen militanten Pazifismus.
Online: <https://ittybyte.files.wordpress.com/2015/03/einstein-albert-warum-krieg.pdf>
Zuletzt gesehen am 27.01.2017.

Beherrschten hat seinen eigenen Wert verloren. Es dient den Herrschenden, oft mit religiös oder ideologisch erzeugter Hingabe der Beherrschten an ihr Los, die Herrschenden dabei bewundernd und verehrend.

3. Dieses Prinzip gilt bis heute. Zu Fürsten, Königen und Kaisern gesellten sich Landeigner, Kapitaleigner, heute Konzerneigner, Aktionäre und Medieneigner. In ihrem Gefolge finden sich die scheinbar mächtigen politischen Führerinnen und politischen Führer ein als „ausführende Organe“ der tatsächlich Mächtigen. Das moderne Leben ist in den Händen dieser Mächtigen. Die durch ihre Arbeit dienenden Beherrschten versuchen erst heute allmählich, den Wert des Lebens an sich - damit auch ihres eigenen Lebens - zu erkennen und zu schützen.

Seit Hunderten von Jahren daran gewöhnt, Obrigkeiten zu gehorchen, opferten und opfern die Beherrschten bereitwillig ihr Leben in den von den Mächtigen organisierten Kriegen. Dazu das Leben ihrer Familien und Freunde, ihre Kultur, ihre Wohnstätten und alles, was ihnen lieb und teuer ist, um das Machtstreben der Herrschenden zu befriedigen. Noch dazu akzeptieren und ehren die Beherrschten überall bis heute den Prunk der Herrschenden: die teuren Karossen, die bombastischen Hotels, die edlen Gewänder, das huldvolle Lächeln der Damen der Gesellschaft und die bedeutsame Erscheinung ihrer Begleiter. Wenn diese jemandem aus dem ergriffen schauenden Volk zuwinken oder gar eine Hand reichen: Welches Glück! Davon kann man seinen Kindern und Enkeln einmal erzählen. Die Berichte über den Besuch der englischen Königin im letzten Jahr oder ein Blick in die BUNTE oder in GALA können einen schaudern machen.

4. Der Mensch an sich bringt alle notwendigen Anlagen mit auf die Welt, um ein gelingendes Leben führen zu können. Er bringt Intelligenz mit auf die Welt genauso wie alles weitere körperliche und geistige Rüstzeug für das Leben, egal, in welchem Teil der Erde dieses stattfindet. Dabei ist Intelligenz alleingestellt eines der gefährlichsten Rüstzeuge des Menschen. Intelligenz kann sich mit den Triebkräften Macht und Gier vereinigen. Intelligenz strebt dann ungehindert nach Reichtum, nach Profit, ohne

dabei an den Schutz des Lebens zu denken. Intelligenz und Streben nach Macht treiben Kriege an und organisieren Völkermorde. Intelligenz ohne ethischen Kontext kann purer Sprengstoff sein. So baut Intelligenz immer gefährlichere Waffen und riskiert bis heute die mögliche atomare oder ökologische Vernichtung dieser Welt. Und immer wieder unterwerfen sich die dienenden Beherrschten, egal in welchem Land sie leben, egal auf welchem Kontinent.

5. Doch der Mensch verfügt auch über Vernunft, die dem Größenwahn Grenzen setzen kann und die Sinn und Verstand Raum gibt. Und wie Macht und Gier, so ist auch die Vernunft überall zu Hause, in allen Ländern, auf allen Kontinenten.

Die Menschen bilden eine Spezies, die ihrem Wesen nach eigentlich zusammengehört. Es gibt keinen Menschen, der sich in dem, was er bei seiner Geburt als Anlage mitbringt und was er entwickeln kann, radikal und grundsätzlich von anderen Menschen unterscheidet. Was er denkt und fühlt, mag differenziert und scheinbar einzigartig sein, aber es unterscheidet sich nicht grundlegend von dem, was anderswo von Menschen gedacht und gefühlt werden kann. So ist es z.B. überall eine natürliche Reaktion, dass Menschen mit Entsetzen reagieren, wenn andere Menschen verletzt, gefoltert, getötet werden. Zumindest dann, wenn ihre Gemüter die Chance hatten, in der sie umgebenden Kultur zu lernen „menschlich“ zu reagieren und nicht durch Indoktrinationen „entmenschlicht“ worden sind. Entwickeln Menschen irgendwo auf der Erde Sitten und Gebräuche, können diese von anderen menschlichen Gemeinschaften respektiert, verstanden und als Spiegel der jeweils eigenen Kultur gesehen und wahrgenommen werden. Allerdings scheinen das Erkennen und das Fühlen dieser universalen Zusammengehörigkeit noch kaum entwickelt zu sein. Die Vielfalt der Menschen, ihrer Kulturen, ihrer Begabungen werden heute eher noch als erschreckend empfunden denn als Chance und Geschenk.

6. Alle Menschen scheinen auch die Bereitschaft, ja die Sehnsucht zu haben, sich Wesen außerhalb ihrer eigenen Existenz zu erdenken, die ihnen einen Weg zu „Höherem“ weisen sollen. Einen

Weg zur Überwindung des uns allen unbegreiflichen Todes, und einen Weg zu Bereichen, aus denen sich Religionen formen. Religionen werden gleichsam zu Bindegliedern in eine andere Welt, in eine Welt der Vollendung oder - religiös ausgedrückt - der Erlösung. Es gibt mehr Religionen als Kulturen. Das Problem dabei ist, dass sich Menschen immer wieder berufen fühlen, ihre jeweilige Religion als unumstößliche, einzig gültige Wahrheit zu verkünden. Dabei vergessen sie, dass sie selbst keinesfalls allwissend sind und bei aller Hingabe doch selbst keine Gottheiten. Bis heute gibt es zwischen den verschiedenen Religionen in der Regel wenig gegenseitige Wahrnehmung und Anerkennung. Religionen bzw. Deformationen des Religiösen sind immer wieder Ursache von Streit, Kampf und Krieg. Wir erleben die Beispiele in unserer Zeit hautnah.

Dabei könnten Menschen, die einer Religion anhängen, sehr wohl aus ihrer jeweiligen eigenen Religion für sich Kraft schöpfen. Mit dieser Kraft ausgestattet, könnten sie auf ihre Mitmenschen zugehen, gleich welcher Religion, Ethnie oder sozialer Einordnung, und mit ihnen zusammen die Probleme lösen, die auf dieser Erde anstehen. Die Welt sähe anders aus, wenn die Religionen auf ihren Wettstreit verzichteten oder eben nur den Wettstreit zuließen, den der deutsche Dichter Lessing in der Ringparabel seines „Nathan der Weise“ skizziert: den Wettstreit um das Gute. Dieser Vorschlag aus der Zeit der sog. Aufklärung wird bis heute diskutiert: „Nicht die ursprungstreuere Überlieferung religiöser Wahrheit, die sehr schnell in doktrinale Überheblichkeit gegenüber Andersgläubigen einmünden kann, sondern die praktische Beförderung der Humanität ist das Kriterium, das den Wettstreit zwischen den Religionen entscheiden soll.“⁶

7. Wenn wir Redlichkeit, Geschwisterlichkeit und Demut, auch ganz ohne Beteiligung von Religionen, zu unseren geistigen wie emotionalen Grundlagen machten, wäre dies eine gute Voraussetzung für ein gutes Gelingen von Gemeinschaften, in allen Formen und auf allen Ebenen. So könnten wir uns dem Kern der

⁶ Medienportal Universität Wien: <https://medienportal.univie.ac.at/uniview/veranstaltungen/detailansicht/artikel/lessings-ringparabel-und-die-verstaendigung-zwischen-den-religionen/>

menschlichen Existenz nähern, nämlich der Einsicht, dass wir Menschen eine zusammengehörende Spezies bilden. Wir könnten uns allmählich fragen, ob wir Menschen wirklich die letzte und einzige Spezies sind, die sich noch nicht als Spezies entdeckt und ihre Zusammengehörigkeit begriffen hat. Jeder Vogelschwarm, jede Katzenfamilie, jede Population eines Bienenstocks scheint uns hierin überlegen zu sein. Sie alle stellen die Existenz der Mitglieder der eigenen Spezies nicht in Frage, sie entwickeln keine Methoden und Arsenalen, die eigene Spezies auszulöschen. Das ist in der Natur nicht angelegt.

8. Wie weit wir von der Erkenntnis der „Spezies Mensch“ entfernt sind, zeigt zum einen ein Blick auf das Phänomen der Nationalität bzw. der Nationalstaaten. Es scheint nach wie vor leicht zu sein, Menschen in bestimmte Gruppierungen wie Völker oder Nationen einzuordnen. So eingeordnet, können die Menschen die Selbstbestimmung über ihr eigenes Leben und ihre Menschenwürde verlieren. Für mich ist es so absurd wie schamlos, von „deutschen Interessen“ in Afghanistan zu reden. Ich kenne niemanden, der „Interessen“ in Afghanistan hat, allein weil er Deutscher oder Deutsche ist. In einem Land, das nach dem Ausleben der verschiedensten „Interessen“ inzwischen als ein in jeder Hinsicht zerstörtes Land betrachtet werden muss. Die Beschwörung der Nationalität ist hier wie in zahllosen anderen Fällen das Vehikel, Menschen leichter zu beherrschen und Nachfragen nicht aufkommen zu lassen.
9. Zum anderen hat die „Spezies Mensch“ noch zu wenig Muße, Zeit und Kraft, um sich gegen die Lebensbedingungen zu behaupten und zu wehren, die ihr von den Herrschenden vorgegeben werden. Unsere Gesellschaften konnten sich keine ethisch orientierten Richtlinien und Werte aufbauen. Zu sehr sind alle Beherrschten in Arbeitswelten gefangen, in denen die Werte Redlichkeit, Geschwisterlichkeit und Demut, von denen wir gesprochen haben, selten eine bestimmende Rolle spielen. Im politisch öffentlichen Raum werden gerne „westliche Werte“ beschworen, ohne sie jedoch im Einzelnen zu benennen. Dabei sind bei genauerem Hinsehen Egoismus, Schamlosigkeit, Rück-

sichtslosigkeit, Korruption und Menschenverachtung bei den Herrschenden längst zu den „westlichen Werten“ geworden. Als die kalte Spitze eines gigantischen Eisbergs sehe ich in diesem Zusammenhang den bandenmäßigen Betrug durch Autohersteller in jüngster Vergangenheit, der bis heute als „Abgas-Skandal“ verniedlicht wird.

Ganz aktuell durften wir aber auch erleben, dass zwei mutige Stuttgarter den dortigen Oberbürgermeister und den Regierungspräsidenten angezeigt haben. Sie werfen den beiden Grünen-Politikern Körperverletzung mit Todesfolge und unterlassene Hilfeleistung vor.⁷ Es ist kein Geheimnis, dass sich der ehemals grüne OB Kuhn seit Langem dem Vorwurf ausgesetzt sieht, unter dem Diktat der örtlichen Autobauer Daimler und Porsche zu stehen. Fahrverbote sind für ihn tabu. Ein Fahrverbot sei, so wird auch von industrienahen anderen Politikern in Fernsehinterviews versichert „nicht gut“ für die Automobilindustrie im Land. Das zeigt wieder einmal mehr, dass die Gesundheit, gar das Leben von Menschen weniger wert sind als Profit, Macht und Gier.

10. Vielleicht braucht es noch lange Zeit, bis die Menschen ihre Einzigartigkeit und ihre Selbstständigkeit wahrnehmen und entwickeln. Die beiden Stuttgarter, die gegen den Oberbürgermeister und gegen den Regierungspräsidenten aufstehen, haben ihre Eigenständigkeit erkannt und sind ihrem Gewissen gefolgt. Damit haben sie ein Zeichen gesetzt: Nicht mehr der Profit und die Machtgier sollen das höchste Gut sein, sondern die Verantwortung für das Leben.

Die beiden sind freilich nicht allein. Von den vielen Menschen, die für eine andere Welt und für das Leben eintreten oder eingetreten sind und die ich persönlich kennenlernen durfte, möchte ich heute nur zwei erwähnen.

Zum einen den 2004 verstorbenen Unternehmer, Unternehmensberater und Autor Wilhelm Haller, der völlig zu Unrecht heute wenig bekannt ist. Zum anderen den bekanntesten Rüstungsgegner der Bundesrepublik, Jürgen Grässlin.

⁷ <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.anwohner-neckartor-feinstaub-anzeige-gegen-ob-fitz-kuhn.1f3258e9-6cc0-4b24-8c1f-34a591242cc8.html>

Wilhelm Haller ist für mich ein eindrückliches Beispiel dafür, wie ein Mensch aus seiner Religion Kraft schöpfen kann, um die Veränderung der Welt mitzugestalten. Der kompetente Wirtschaftsfachmann und Pragmatiker - er ist u.a. der Erfinder der „Gleitzeit“ - hat nach seinem Ausstieg aus dem Leben in der Wirtschaft auf der Grundlage seiner Vorstellung von der Nachfolge Jesu sozusagen machbare Visionen entwickelt, die heute noch volle Gültigkeit haben. In seinem Buch „Die heilsame Alternative“⁸ plädiert er für ein ethisches Zugehen auf die Probleme der Welt: *„Das Gottesvolk soll eine weltumspannende, also transnationale autonome Gemeinschaft sein bzw. ein autonomes Netzwerk autonomer Gemeinschaften, die, getrieben und getragen von der befreienden Gotteserfahrung, es sich zur Aufgabe machen, die Politik Jesu, eine Politik des Friedens, der Freiheit und der Gerechtigkeit in herrschaftsfreien Gesellschaftsstrukturen modellartig umzusetzen, ohne dass dabei die Zugehörigkeit zu irgendeiner Rasse oder Religion vorauszusetzen wäre.“*⁹

Jürgen Grässlin kenne ich seit knapp 25 Jahren. Mein erster Eindruck von ihm ist bis heute geblieben: Jürgen ist ein freundlicher, herzlicher, ja sanfter Mensch. Ein glücklicher Familienvater, ein Lehrer, den seine Schülerinnen und Schüler mögen und der gern mit ihnen umgeht. Doch da gibt es noch einen anderen Jürgen, der zäh, unverdrossen und furchtlos ganze Firmen „von Weltrang“ in die Knie zwingt. Ich scheue mich, bei Jürgen von einem „Lebenswerk“ zu sprechen. Dafür ist er doch noch zu jung. Aber er hat jetzt schon über 30 Jahre seines Lebens dem Kampf gegen die Rüstungsindustrie und vor allem gegen den Rüstungsexport gewidmet. Das hat ihm viele Jahre des Durchhaltens abverlangt und unendlich viel Kraft und Mut. Er hat Prozesse gegen sich durchgehalten. Er hat sich eine unglaubliche Kompetenz in Fragen der Rüstung und der Rüstungsexporte angeeignet. Er hat Bücher geschrieben, Reden gehalten, Vortrags-

⁸ Die heilsame Alternative: Jesuanische Ethik in Wirtschaft und Politik, Peter Hammer Verlag, Wuppertal, Erstauflage 1989. Das Buch ist antiquarisch erreichbar: https://www.zvab.com/servlet/SearchResults?tn=%22Die+heilsame+Alternative%22&an=Haller,+Wilhelm&cm_sp=exo-title-srp

⁹ Haller, S.189.

und Lesereisen absolviert. Er war und ist bei mittlerweile kaum mehr zählbaren Gelegenheiten Interview-Partner und Talk-Gast in Presse, Rundfunk und Fernsehen. Und vor allem: Er hat auf Recherche-Reisen in zahlreiche Länder der Welt Opfer von Krieg und Gewalt aufgesucht und ihre Schicksale dokumentiert. Jürgen weiß, wovon er redet. Es ist nur angemessen, dass Jürgen in den letzten Jahre viele Preise bekommen hat als Anerkennung für sein für uns alle so bedeutendes Engagement.^{10,11}

Übrigens wurden ihm alle Preise ausschließlich von zivilgesellschaftlichen Organisationen und einer kirchlichen Gruppe zuge-dacht. Der Staat, die Parteien, die Herrschenden finden ihn wohl nicht so toll. Das Bundesverdienstkreuz, wenigstens die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg sollten es schon sein. Aber Jürgen tritt wohl für Werte ein, die politically incorrect sind.

Sich vom „postfaktischen“ Getöse fernzuhalten, sich Raum für das Nachdenken, das kritische Hinterfragen offen zu halten, sich Mut zu machen für das Einmischen, einzutreten für die Wahrheit und die Wahrhaftigkeit, das wird unser Arbeitsfeld bei AWC Deutschland auch im Jahr 2017 sein. Ich freue mich auf das Jahr mit euch. Mein Traum ist, dass wir uns im Verein noch ausführlicher kennenlernen. So planen Klaus und ich wieder kurze Reisen zu Mitgliedern von AWC Deutschland e.V. Die Begegnungen im letzten Jahr von Berlin bis München waren äußerst wertvoll und schön.

In diesem Sinne, spät aber herzlich zugerufen: Ein gutes neues Jahr für euch, eure Familien und Freunde und Freundinnen. Lasst von euch hören.

Mit herzlichen Grüßen
eure Ingrid Schittich
1. Vorsitzende

¹⁰ Der bis jetzt letzte Preis wurde ihm am 10. Dezember 2016 verliehen:
<http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.stuttgarter-friedenspreis-fuer-juergen-graesslin-den-opfern-eine-stimme-geben.6a9fe60a-67d8-495b-88e4-f8ab10dc4799.html>

¹¹ Mehr Informationen auf der Website von Jürgen Grässlin: <http://www.juergengraesslin.com>